



Lichtenstein-Gollnberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt
zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Röditz, Bernsdorf, Nüsedorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 102.

Freitag, den 3. Mai

1889.

Dieses Blatt erscheint, täglich (außer Sonn- und Festtag) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. — Inserate werden die viergepaßte Körpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

sollen im Hause
verschobene Haus-
1 Auszugstisch
Berkbank, land-
ingelampe und

gner, Aut.

I Lichtenstein.

nkunst.

Directoriuum.

club.

abend

m lung

en zahlreiches Er-

d. V.

2.
nachmittag in For-
Bahlreiches Er-
wegen Chemnitz.

hlachten
v. Brosche.

rungen
nengefahr
gegen
Otto Meissner,
Chemnitzerberg.

beiter

d gesucht

kt Nr. 184.

bst Wohnung
derbeste Geschäft-
und vom 1. Juli
Hauptmann,
Lützschner.

ewohnung
zu vermieten
raße 370 T.

de-Anstalt,
in Lichtenstein,
vorm. 10 Uhr
und Damen.
Bahner,
urteilshundiger.

ot.
Begehen meiner
ndstücke in Hohn-
s Herumlaufen der
denselben und das
wird hiermit streng
ndlungen werde ich
son gerichtlich be-
April 1889.
Weyrauch.

Tagesgeschichte.

Das heutige Jahr scheint ein sehr gewitterreiches werden zu wollen. Wär waren die elektrischen Entladungen bis jetzt zumeist mittlerer Art, doch weisen sie auf die nun beginnende gewitterreiche Zeit hin, die manchen Feld- oder Grundstücksbesitzer mit Bejörnis erfüllen vermag. Die Gegenwart mahnt daher den Landmann, mit der „Hagelversicherung“, sofern sie bis jetzt unterblieben ist, ja nicht mehr zu säumen: sie mahnt den Hausherrn, der sich vorgenommen hatte, seinem Hause einen Blizableiter zu geben, nur schnell zur That zu schreiten; sie mahnt namentlich auch den, der sich von der Zweckmäßigkeit und dem Intaktheit der vorhandenen Leitung bisher noch nicht Gewissheit verschafft hat, eine sachverständige Untersuchung sobald als möglich vornehmen zu lassen. Je mehr es sich herausgestellt hat, daß in den letzten Jahren, insbesondere auch in Sachsen, die Anzahl der Blizschläge eine sehr erhebliche war, um so mehr ist an die Sicherung der Gebäude zu denken. Hierzu ist aber eine sachmännische Prüfung der vorhandenen Blizableiter äußerst unbedingt erforderlich.

Im Hinblick auf die jetzige Mistzeit der Vogel möchten wir alle Besitzer von Räven recht dringend aufmerksam machen, diese Tiere während der Brutzeit nicht frei umherstreichen zu lassen, denn der Schaden, den diese Rauber unter den lieblichen Sängern anrichten, ist ein außerordentlich großer. Zudem verliert nämlich eine im Freien auf Vogel zu jagende Rabe ihren Wert für das Haus gänzlich, da sie in dicker Halle vom Mäusefang nichts mehr wissen mag. Hierbei sei auch gleichzeitig noch bemerkt, daß Gartenshöher durchaus berechtigt sind, umherstreifende Räven innerhalb ihres Besitztums zu töten.

Es ist gewiß nicht allgemein bekannt, daß zwei der ersten evangelischen Gesangbücher in Zwickau erschienen sind, und zwar das erste bereits im Jahre 1525, betitelt: „Ein gesang Buchlein, welche man vez und vnu Kirchen gebrauchen ist“, das zweite im Jahre 1528 unter dem Titel „Enchiridion geistlicher gesenge und Psalmen, für die leyen, mit viel andern denn zuvor gebeßert. Sampt der Besper durch die ganze Woche auf einen iclichen tag Metten Complet und Messe.“ 1528. Beide Gesangbücher sind nur je in einem Exemplar vorhanden; das erstere besitzt die Zwickauer Ratschulbibliothek, das letztere die Königl. Bibliothek in Dresden. Sonach ist das in Zwickau vorhandene, nur in einem einzigen Exemplar erhaltenste älteste sächsische und zugleich Zwickauer Gesangbuch eine Perle der dortigen Ratschulbibliothek. Ein längerer Artikel über dasselbe befindet sich in den „Beiträgen für sächsische Kirchengeschichte“ (1882). Nachdem der Verfasser, Superintendent Dr. Dibelius in Dresden, nachgewiesen, daß der Herausgeber des Gesangbuches nicht wohl, wie manche angenommen, Wolff Cyclop gewesen sein kann, fährt er fort: „Wissen wir aber auch nicht die Person des Verfassers namhaft zu machen, so ist doch die Veranlassung zur Herausgabe des Gesangbuches in den damaligen Zwickauer Verhältnissen deutlich zu erkennen. Der seit 1521 in Zwickau als Pfarrer der Marienkirche wirkende Nikol. Haussmann reformierte seit 1523 behutsam und allmählig den Gottesdienst in lutherischer Weise. Im Jahre 1524 geht eine erfreuliche Kunde nach der andern von Zwickau aus: man habe das Abendmahl in beiderlei Gestalt gefeiert, man lese jetzt die biblischen Lektionen in deutscher Sprache; man sehe und höre in der Kirche

so schreibt der als Flüchtling gerade in Zwickau anwesende Friedrich Reyonius an die Evangelischen Annabergs — nicht ein irisch sondern ein himmlisch Volk. Und wenn die lezte Rotis sich ohne Zweifel auf den Gehang lutherischer Lieder bezieht, die sich gerade in diesem Kirchenliederjahre von Wittenberg aus verbreiteten und nun in Zwickau mit Begeisterung angestimmt wurden: was Wunder, daß ein Freund der dortigen reformatorischen Bewegung die Lieder, diese Botenländer der Reformation, zu sammeln und durch den Druck in immer weitere Kreise zu bringen beschloß! Die Annahme des Zwickauer Chronisten, Dr. med. Herzog, Haussmann selbst sei der Herausgeber des Gesangbuches, kann ich nicht für richtig halten. Es fehlt nicht nur jedes Anzeichen dafür, es spricht sogar das Verhalten Haussmanns bei der Einführung der Reformen in Zwickau dagegen. Weit entfernt, auf eigene Hand Reuerungen vorzunehmen, wartet er stets auf eine von Wittenberg aus gegebene Direktive und folgt derselben. Daß er also, nachdem man in Wittenberg 1524 mehrere Luther-Gesangbücher geschaffen hatte, nicht diese verbreitet, sondern selbständig ein Gesangbuch herausgegeben haben sollte, das weder eine Vorrede Luther's abdrückt, noch den Namen des Reformators zur Legitimation auf dem Titel nennt, halte ich für höchst unwahrscheinlich.“

Nicht nur Tirol, sondern auch unser Vaterland Sachsen bietet starke klimatische Gegenseite. Während im oberen Teile des Erzgebirges noch Schneekrat, blühen bereits im herrlichen Dresdner Thälself, in den Bischettiher, Cossebauder, Löbnitzer Fluren die Kirch- und an den Loschwitzer Bergen die Pfirsichbäume.

Eine sonderbare Erfindung hat nach langjährigen Versuchen in Benedict ein armer, alter Mann gemacht, der in früheren Jahren in einer sächsischen Porzellansfabrik gearbeitet hatte. Derselbe gleichzeitig ein großer Musikkreund, hat aus Porzellan eine Violine gebaut, die wegen der Weichheit ihrer Töne, wegen ihrer Harmonie und ihres Schwunges bezaubernd wirken soll. Der, wie gesagt, aus Porzellan gefertigte Kasten der Violine ist äußerst leicht konstruiert, die Saiten sind von Metall, und die Gestalt des Bogens ist, entgegen bei den gewöhnlichen Violinen üblichen Instrumenten, beinahe halbkreisförmig.

Der von seiner Landreise nach Alaska nach San Francisco zurückgekehrte Carl von Lonsdale erklärt, daß die Landkarten über die von ihm besuchten Gegenden sämtlich unrichtig seien. Der Haußluftwasserfall sei noch größer als der Niagarafall. Das Wasser stürzt aus einer Höhe von 200 Fuß in den Fluß, welcher dort $1\frac{1}{2}$ englische Meilen breit ist. Auch gewaltige Eismassen schwimmen in den Abgrund. Lord Lonsdale hat bei Point Barrow Walische getroffen und ist überzeugt, daß dieselben vom Pacific über die nordwestliche Durchfahrt dorthin gelangt sind. Der Reisende hatte viele Entbehrungen und Gefahren zu bestehen. Die Mehrzahl seiner Leute wurde untauglich. Auf seinem 270 Meilen langen Marsch nahm er die Leichen von 230 erstickten reis. verhungerten Indianern. Lord Lonsdale gelangte bis zum 75. Grad nördlicher Breite und die höchste Kälte auf seiner Tour betrug 64 Grad unter Null.

Der vom Schwurgericht zu Dresden zum Tode verurteilte Handarbeiter Schach, welcher im Herbst vorigen Jahres die Witwe Caroli in Dresden ermordet hat, ist zu lebenslänglichem Bußhaus verurteilt worden und wird demnächst nach Waldheim gebracht.

überschüttet werden. Die Hauptbeschuldigte an dem Mord, die Ehefrau Schach, war bekanntlich durch den Tod dem irischen Richter entzweit worden.

Ein Leipziger Gewerbetreibender nahm vor einiger Zeit eine Witschafterin zu sich. Dieselbe suchte ihn zu einer Heirat mit ihr zu überreden, worauf der betreffende, um sich nach den Verhältnissen der Frauensperson zu erkundigen, nach dem angeblichen Geburtsort der Leyterin abreiste; dort aber erfuhr er, daß die gemachten Angaben falsch seien. Unterdessen hatte sich die geriebene Gaunerin mit einem Geldbetrag von über 15,000 Mk., den sie dem Schreiberfachlehrer Dienstherrn entnommen, von Leipzig entfernt. Es wird nunmehr eifrigst nach der Schwindlerin gesucht.

Chemnitz. Ein 14jähriger Quintaner, Sohn einer hiesigen adeligen Familie, war aus Furcht vor der Österreicherin aus dem elterlichen Hause entwichen. Drei Tage darauf meldete den geängstigten Eltern ein Telegramm aus Belfort, daß ihr Sohn dort in einem Gefölge aufgefunden worden sei. Der jugendliche Abenteurer hatte seiner Angabe nach die Absicht, nach Algier zu gehen, war aber mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln nur bis an die französische Grenze gelangt und wurde von Belfort aus hierher zurückgebracht. — Ein aus zehn Wagen bestehender Eisenbahnzug brachte dieser Tage 2000 Centner indischer Knochen hierher, die für eine hiesige chemische Fabrik bestimmt waren. Einer der neuen Reichsdampfer hatte sie aus indischen Hafenstädten als Ballast für die Rückfahrt mit nach Deutschland gebracht, wo sie nunmehr zu Düngemitteln Verwendung finden sollen.

Zwickau, 30. April. Die in Aussicht stehende Aufführung des Luthersetzungsspiels von Hans Hertz zieht mehr und mehr die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Nach allem, was man hört, verspricht aber auch diese Aufführung eine glänzende zu werden. Von besonderer Wirkung dürfte der Umstand sein, daß bei diesem Luthersetzungsspiel das Publikum selbst durch seine Teilnahme an den geistlichen Zwischenstücken zur Mitwirkung herangezogen wird. Im übrigen werden die Gesänge in der Hauptbühne abwechselnd aufgeführt durch den Kirchenchor der Marienkirche unter Leitung des Herrn Musikdirektor Bollhardt und der der Katharinenkirche unter Leitung des Herrn Bürgerschullehrer Göhler. Einem gewaltigen Effekt wird jedenfalls auch die Mitwirkung einer in der Mittelbühne des Gewandhaussaales aufgestellten Orgel hervorruhen, die von Herrn Orgelbauer Müller in Werda für die Kirche in Steinpleis erbaut und für das Zwickauer Luthersetzungsspiel entliehen worden ist.

Schneeberg, 30. April. Eine gräßliche Kunde traf gestern abend Herrn Gendarmeriebrigadier Günther von hier. Derselbe erhielt von Seiten eines, früher hier stationierten gewesenen Kollegen, des Gendarmerieböhmen aus Thum, eine telegraphische Anfrage, ob sich Herrn Günther's Tochter in der Heimat befände oder nicht. Auf die Rückantwort, daß das — 15jährige — Mädchen seit letzten Mittwoch zum Besuch von Verwandten in Thum abwesend sei, kam von Böhmen die telegraphische Schreckensbotschaft, daß soeben im Jahnbachwalde die Leiche eines Mädchens aufgefunden worden sei, die er als Herrn Günther's Tochter erkannt zu haben glaubte, welche traurige Vermutung durch die vorliegenden Umstände zur Gewißheit wurde. Der unglückliche Vater, der mit seiner Familie allgemein aufs tiefe bedauert wird, ist heute früh nach dem Ort des Unfalls abgereist.

noch Straf-
strändig leer.
gekommen ist.
mittag ereignet
sich. Die
en 10 und 11
der Batterie
herde, wurde
ähnlich liegen.
n und wild
ide Pferd be-
nachzusehen,
lähme ereignet
Frau Gräfin
Hilflosen Zu-
selbst als bald
erufene Arzt
ien doppelten

Die hiesige
er darauf auf-
in Werten,
n sind, unter-
in der aller-
ung verschie-
iesige Amts-
jörde zu drei

Dr. Hartle

walt Berthold

ermarsch von

leichten Woche

ie zu Fuß

o ziemlich in

re Stadt am

raßen Freitag

aren also 26

liche Marsch-

hinderte die

end morgens

ein, um mit

trüdzufahren.

gen Kanton.

en Straße lag.

Zum Glück

e Kleider des

stt hatte und

haben, wieder

noch mehrere

Bewohner

gel eröffnet.

ogramm aus

zinsnahme

führten Un-

Rheinfelden

lgemuth aus

haftung des

nen Schnei-

Basel ange-

der Ueber-

schreibt die

öhle an den

g., welches

Engpah von

abe Ramens

es Menschen.

b., daß man

ischen Erfin-

Jahren von

ichtigen An-

achs frühere

Rheine ge-

und Hermine

suchen. Von

Elisabeth zu-

berichtsrätin

nd die Freun-

men zu sein.

re Tante ge-

lebe entge-

ar ebenfalls

ebereinstim-

rätin Wald-

in Cannes

cht gezögert,

uf besondere

te sie aller-

milientrauer

neu und sie

Oktobe nach

n von ihrem

anntschaften,

nd von den

o unternom-

auch einmal

Seiten ihres

Pittsburg ausgewandert war und seitdem als verschollen galt. Hodel war ein außerordentlich talentvoller, gediegen veranlagter Mann gewesen, welcher — gleich so vielen vor ihm — an einer unheilbaren Krankheit zu Grunde gegangen ist: am Idealismus. Über seinen kleinen mechanischen Wanderwerken vergaß er die Welt und ihre Anforderungen; er studierte, experimentierte, rechnete, entwarf Modelle, fügte selbstfundene Maschinen zusammen und kümmerte sich wenig um die Ratschläge seiner Freunde, welche in ihn drangen, sich irgend einem praktischen Gewerbszweige zu widmen. Schließlich trat die Not an ihn heran. Er hatte aber ein wunderbares Uhrwerk zusammengestellt, welches an die berühmte Strauburger Uhr gemahnt; und von dem Erlös dieser seiner Erfindung erhoffte er eine durchgreifende Aufbesserung seiner mehr als zertrümmerten Finanzen. Als er sein Modell jedoch vergeblich vor einem zum andern trug und überall mit schönen Redensarten abgespielt wurde, begann er an sich und der Welt zu verzweifeln. Er ergriß den Wanderstab, schüttelte den Staub der großen, reichen Industriestadt von den Füßen und irrte eine Zeit lang unruhig in den Nachbarstaaten umher, bis er erschöpft zusammenbrach. Ein Gischtsturm, welches neben seinem Sessel gefunden wurde, erzählte von dem Ende dieses hochbegabten Mannes; gestorben, verdorben — ein Gläubiger des Glücks, ein Sturzkind des Schicksals!

** New York, 30. April. Der deutsche Lustschiffer Streif verunglückte gestern in Booneville, Indiana, in gräßlicher Weise. Als er etwa 1500 Fuß hoch gestiegen, platzte der Ballon. Streif war trotz des schrecklichen Sturzes nicht auf der Stelle tot, aber so zermalmte, daß er bald seinen Geist aufgab. Von den Zeugen der entsetzlichen Szene wurden viele ohnmächtig, und Streifs Frau, die ihn stürzen sah, wahnsinnig.

** Über das Eisenbahnunglück auf der Strecke Hamilton-Chicago wird gemeldet: Der Zug, in welchem sich 150 Passagiere befanden, bestand aus zwei Gepäckwagen, einem Rauchwagen und sieben Schlafwagen. Die Fahrzeugschwindigkeit war eine beschleunigte, um eine Verzögerung einzuhören. Da entgleiste die Lokomotive, infolge dessen die selbe nebst dem riesigen Wasserbehälter in Atmosphäre zerstört wurde. Die Gepäckwagen schoben sich ineinander, und der Rauchwagen wurde mit seinen 30 Insassen auf die Lokomotive geschleudert. Der Wagen fing sofort Feuer und in wenigen Sekunden waren 20 Personen lebendig verbrannt. Die Passagiere der Schlafwagen wurden schlafend in die brennenden Trümmer geschleudert, und auch diese Wagen fingen zu brennen an, allein die meisten Insassen überlebten wurden gerettet. Die gewaltige Höhe trieb die Retter zurück, und Wassermangel hinderte das Löschwerk. Zwölfschwerverwundete Passagiere wurden in ein Spital gebracht. Das Schauspiel war herzerstörend, denn das Schreien der brennenden Menschen überlornte das Brüllen des Feuers und das Jitzen des Dampfes.

Die Ausstellung für Unfallverhütung.

welche am Dienstag durch Se. Maj. den Kaiser in Berlin eröffnet worden ist, ist ein Zeichen unserer Zeit und zwar ein sehr erfreuliches. Denn sie beweist, in welchem Grade sich der Gedanke der Fürsorge für die arbeitenden Klassen Bahn gebrochen hat in allen beteiligten Kreisen und lädt erkennen, welche Fortschritte das vereinte Bemühen von Wissenschaft und Praxis, im Dienste der Sozialreform auch die Unfallverhütung zu verallgemeinern, aufzuweisen hat.

Briefes gefüllt und fuhr dann in einem andern Tone fort:

„Leider kann die liebe Mama an einer kleinen Tour nicht teil nehmen, meine teuerste Elisabeth, die verhängnisvollen Folgen nötigen sie noch immer zur größten Schonung. Du weißt, daß sie den größten Teil im Rollstuhl zubringt und nur gestützt geben kann, aber sie ist dabei, wenn auch ernsterer als sonst, doch teilnehmend und liebenswürdig wie immer.“

Bäumers sehe ich täglich, aber die Frau Doktorin gefällt mir nicht mehr, denn ihr Kervenleiden scheint trotz des milden Klimas Fortschritte gemacht zu haben. Der Doktor widmet seine Zeit den beiden Patientinnen und hat keine für mich übrig. Deine Mutter schreibt Dir ebenfalls, liebe Elisabeth, gewiß über die traurigen Geschäftsaangelegenheiten. Seit Deinem letzten Briefe ist sie noch ernster geworden und hat mehrfach mit Doktor Bäumer gesprochen, doch habe ich sie gebeten, mir nichts davon zu erzählen. Ich will mir den Aufenthalt in dem schönen Cannes nicht durch trübe Gedanken verderben lassen. Für Dein Anerbieten, Walter während des Weihnachtsfestes einzuladen zu wollen, danke ich sehr. Da Du aber der Trauer wegen das Fest in aller Stille begehen willst, so würde sich der arme Junge in der Villa nur langweilen; daher habe ich Eichmanns Anerbieten, ihn die Ferien mit ihren Kindern verleben zu lassen, angenommen“ etc.

„Karoline bleibt immer dieselbe“, sagte Elisabeth, nachdem sie den Brief gelesen. „Jetzt, wo sie wieder von Reichtum und Luxus umgeben ist, sieht sie ungestrichen ihres großen Verlustes, das Leben wieder

Vor zehn Jahren wäre eine Ausstellung, wie die heute zur Eröffnung gelangende, unmöglich gewesen. So fern lag der damalige Zeit noch das Bewußtsein der Verpflichtung von Staat und Gesellschaft zur Verbesserung und Verallgemeinerung des Schutzes der wirtschaftlich Schwächeren. Es würde nicht der Wahrheit entsprechen, wenn man behaupten wollte, es hätten sich auch zu jener Zeit noch nicht bevorzugte Geister mit dem Gedanken der sozialen Botschaft beschäftigt. Das geschah und war schon früher geschehen, wie in anderen Ländern auch besonders in Deutschland. Ja, wir dürfen weiter gehen und sagen, daß in einzelnen industriellen Betrieben (wie bei Krupp) und in den staatlichen Bergwerken und Hütten die Fürsorge für die Arbeiterklassen bereits

Klassen diejenige Bahn freigegeben ward, auf welcher die Veranstaltung der heute ins Leben tregenden Ausstellung eine so erfreuliche Etappe bildet.

(Deutsches Tageblatt.)

Bermischtes.

* Das Dorflaufen. Wenn man an schönen Tagen die Bevölkerung zu Tausenden und Abertausenden hinauströmen sieht in die freie Gottesnatur und nach den nachbarlichen Dörfern, um daselbst ihrer Gesundheit und ihrem Vergnügen einige Stunden zuwidmen, erscheint es unglaublich, daß zur Zeit unserer Väter diese Ausflüge ins Freie ungewöhnlich waren, sogar strafbar befunden werden konnten. So wurde im Jahre 1572 bei Errichtung einer Bürgertrinkstube, auch Bunt- und Brauerei genannt, welche sich in den Leipziger Fleischbänken, dem jetzigen Burgfeller, befand, als Grund hierzu auch angegeben, „daß viele Bürger und Handwerksleute auf die umliegenden Dörfschaften lichen und außer ihrer eigenen Beichwehr und Beiderbniß daselbst zechten und wohl auch mit einem Bauer oder anderen daselbst zechenden Leuten in Bauf, Schlägerei und anderen Ungelegenheiten gerieten.“ Darauf erboten sich die Bürgte, „daß sie häufig zur Ergötzung eines Trunkes die Bürgertrinkstube besuchen, das Auslaufen auf die Dörfer einstellen und solches zu verhüten selbst Obacht halten wollten, damit die Bürgerschaft desto mehr bei meiner Stadt verbleiben Ursache und man derselben, auf begebenden eilenden Notfall, wie Feuerbrunst, Auslauf und Ähnlichem, gleich bei der Hand haben möchte.“ Den Studenten wurde das „Dorflaufen“ durch das Oberkonsistorium zu Dresden noch im Anfang des vorigen Jahrhunderts verboten.

Familiennachrichten.

Geboren: Hrn. Dr. Karl Naabe in Dresden ein R. — Hrn. P. Schäfer in Delitzsch i. Erzgeb. ein M. — Verlobt: Fr. Eva Lemke in Görlitz-Leipzig mit Hrn. Bürgermeister Dr. jur. Hans Siegert-Gaibach in Lommersleben. — Fr. Adele Jeb mit Hrn. Fabrikbesitzer Eduard Herrmann in Saupsdorf b. Altenberg. Getraut: Dr. Architekt Hermann Adam mit Fr. Gertrud Heyd in Dresden. — Dr. Otto Trenzsch mit Fr. Margarethe Juch in Plagwitz. — Dr. Paul Köhler in Golditz mit Fr. Martha Daenisch in Wahren. — Dr. Max Schulze mit Fr. Hermann Schwarz in Halle mit Fr. Ella Sander in Delitzsch b. Großenhain. — Dr. Victor Job. Friedrich in Ehrenberg mit Fr. Elisabeth Rieck in Leipzig. — Dr. Felix Noack mit Fr. Johanne Römer in Zittau i. S. — Dr. Paul Schelbach in Hallenstein i. V. mit Fr. Alice Salinger in München. Gestorben: Frau Karoline verm. Leisler in Gräfenthal. — Dr. Franz Eduard Olsch in Markt-Schauß b. Grimma. — Dr. Kantor emer. Karl August Georgi in Borna. — Hrn. Gutsbesitzer Bösch in Dittersbach bei Frankenberg ein R. — Dr. Kaufmann Theodor Allyn in Frankenberg. — Dr. Stadtrat, Ritter n. Karl Heinrich Kappes in Löbau i. S. — Dr. Pfarrer emer. Ritter d. R. i. Albre. O. I. St. Julians Sohn in Eibensdorf.

Cheminer Marktpreise

vom 1. Mai 1889.

	pro 50 Kilo.
weiß u. b. Weizen	Mark — Pf. bis — Mark — Pf.
sächsischer Roggen	9 . . 10 . . 9 . . 90 . .
Brangerste	7 . . 60 . . 7 . . 70 . .
Mahl- u. Buttergerste	8 . . 10 . . 9 . . 25 . .
Hafer	7 . . 50 . . 8 . . 15 . .
Heu	4 . . 50 . . 5 . . 70 . .
Stroh	3 . . 20 . . 4 . . 50 . .
Kartoffeln	2 . . 90 . . 3 . . 30 . .
1 Kilo Butter	2 . . 20 . . 2 . . 80 . .

Ganz seid. bedruckte Foulards Mf. 1.90

bis 6.25 p. Met. — verf. roben. u. Stückweise porto- und zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot

G. Henneberg (R. u. R. Hostif.). **Zürich.**

Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

sollost Deinen Wagen und Pferde behalten, die seit Jahren Dir fast die einzige Berstreuung verschafft haben. Ich habe den Bürgermeister König angewiesen, Dir 2000 Thaler zu schicken, die Du teilweise als Kosten für das Fuhrwerk ansehen kannst. Gehe auf diesen wohlgemeinten Wunsch ein, Elisabeth, wenigstens bis zu meiner Rückkehr nach Deutschland, wo sich schon manches entschieden haben wird. Auch habe ich meinen Verwalter beauftragt, Dir die 1000 Thaler zu bringen, die ich, wie du weißt, aus meinem jährlichen Uebertrags gesammelt habe. Nachdem Du Dein ganzes verfügbare Vermögen für den Namen Eichenbach dahingegessen, bitte ich Dich, davon Gebrauch zu machen.

Dah Du entschlossen bist, das Haus zu verkaufen, zumal sich ein so annehmbarer Käufer gefunden, billige ich gewiß. Du kannst natürlich auf Karoline keine Rücksicht nehmen, welche zwar unaufhörlich bedauert, daß das Eichenbachsche Haus in fremde Hände kommt, mehr aber noch klagt und jammert, daß ihr dadurch eine neue jährliche Ausgabe erwächst. Es freut mich jedoch sehr, daß Du hinsichtlich der Villa jeden Gedanken an den Verkauf aufgegeben, da möglicherweise die Verhältnisse sich später doch günstiger herausstellen können.

Dies wäre in Bezug auf Deine Geschäftsaangelegenheiten alles, mein teures Kind; ich kann meinen Briefen nur noch die Mahnung hinzufügen, den Mut nicht zu verlieren, sondern das schwere Geschick mit Festigkeit zu tragen.

(Fortsetzung folgt.)

von der rosigsten Seite an und trachtet ängstlich, alle trüben Gedanken und Erinnerungen von sich fern zu halten.“ Als Elisabeth darauf den zweiten Brief öffnete und die erste Seite desselben überblickte, traten ihr Thränen in die Augen. Mit bewegter Stimme sagte sie: „Die gute Mutter! Welch ein Glück, daß sie mir geblieben ist. Hätte ich auch sie verloren, so stände ich ganz allein in der Welt und hätte nur Dich, Hermine, und die Freunde in der Heimat, denn Karoline wird mir immer eine Fremde bleiben!“ „Rege Dich diesen Morgen nicht auf, Elisabeth“, bat ebenfalls Hermine. „Du steht zugleich ein schwerer Weg bevor, zu dem Du aller Ruhe und Fassung bedarfst! Lies lieber den Brief Deiner Mutter, dessen Inhalt vielleicht von Wichtigkeit ist!“ „Ja, das ist er“, entgegnete Elisabeth, ihre Thränen trockenend, „höre nur, was sie schreibt: Mein teures Kind! Zu meiner Freude erfahre ich durch Deinen Brief, daß Ihr alle wohl seid, deshalb gebe ich gleich zu den Angelegenheiten über, die Dich so sehr in Anspruch nehmen und die auch mir keine Ruhe lassen. Wie ich bereits Dir mitgeteilt, stimme ich mit allem, was Du bisher beschlossen und gethan hast, über ein, billige auch alle Opfer, welche Du dem Namen Deines verstorbenen Mannes gebracht, und hoffe mit Dir und Deinen Geschäftsführern, daß Dir später doch günstiger herausstellen können.

Mit einem Opfer aber kann ich mich nicht zufrieden erklären und deshalb mußt Du auch meiner

dringenden Bitte nachgeben und davon abstehen. Du

Aleesaaten in besser keimfähiger Ware, sowie verschiedene Grasaaten empfiehlt billigst Emil Lindig.

Die Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832 versichert Feldfrüchte gegen Hagelschäden zu festen Prämien, also ohne die Versicherten zu irgende welchen Nachzahlungen zu verpflichten, falls die Prämien-Einnahme zur Deckung der Schäden und Kosten des betreffenden Jahres nicht ausreichen sollte. In solchem Falle deckt die Gesellschaft den Verlust aus ihrem Reservesonds oder aus ihrem Grundkapital von 3,000,000 M.

Die Prämien sind billig, und überdies treten bei Verpflichtung zu mehrjähriger Versicherungsnahme, sowie bei Erneuerung vorjähriger Versicherungen noch Ermäßigungen derselben ein.

Entschädigungen werden binnen kürzester, längstens Monatsfrist nach Feststellung voll ausgezahlt.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich
Franz Arnold, Lichtenstein,
Jul. Vogel, Stollberg.



Apoth. Rich. Brandt's Schweizerpills

seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, Adipes und unschädlichen Haus- u. Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr.
R. Virchow,
Berlin,
von Gietl,
München (1),
Reclam,
Leipzig (1),
V. Nussbaum,
München,
Hertz,
Amsterdam,
I. Koreczynski,
Krakau,
Brandt,
Klausenburg.



Prof. Dr.
v. Frerichs,
Berlin (1),
v. Seanzoni,
WGrasburg,
C. Witt,
Copenhagen,
Zedekauer,
St. Petersburg,
Soederstadt,
Kasan,
Lamb.,
Warschau,
Forster,
Birmingham,

bei Störungen in den Unterleibs-Organen.

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuholverhaltung und daraus resultierende Belästigungen, wie Kopfschmerzen, Schwindel, Behinderung, Abdominalödem, Appendicitis etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpills sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salben, Ointments, Creppen, Alkalien etc. vorzuziehen.

Bum Schuh des Kaufenden Publikums ist nach bestemmaß darauf ausgerichtet gemacht, das sich Schweizerpills mit sämtlichen üblichen Vergnügen im Verkehr befinden. Man überzeugt sich leicht beim Ansehen durch Abnahme der nur bis Einsicht gewickelten Geschenkverpackung, daß die Eigentümer die obenstehende Abbildung eines weisen Kreuzes in rotem Felde und den Namenszug Rich. Brandt trägt. Auch ist nach bestemmaß darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpills, welche in der Apotheke erhältlich sind, nur in Sämtlich zu jahr. 1 (durch kleinste Rechte) erworben werden. Die Geschäftsführer sind: Bluge, Meißnergasse, Alte, Althaus, Altersdorf, Gentan.



Stollwerck'sche Chocoladen.

Sachgemäße, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von

Stollwerck'sche Chocoladen- u. Cacao-Präparaten

einen empfehlenswerthen, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hof-Diplome und durch 38 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

Wer sich für Gartenbau interessiert, Obstbau, Gemüsezucht u. Landwirtschaft betreibt, der bestelle sich durch Postkarte eine Probe-Nummer der „Verenigten Frauendorfer Blätter“ (Allgemeine deutsche Gartenzeitung, Obstbaumfreund), die umsonst und frei vom Verlag der Frauendorfer Blätter in Frauendorf, Post Vilshofen in Niederbayern zugeschickt wird.

Die „Frauendorfer Blätter“ geben in einfacher, schlichter Sprache Anweisung, wie Obstbau, Gemüse- und Blumenzucht und Landwirtschaft praktisch und richtig betrieben werden. **Vorlestliche Abbildungen** erleichtern das Verständnis des Gelehrten.

Die „Frauendorfer Blätter“ erscheinen wöchentlich und kosten vierteljährlich bei jeder Postanstalt und in jeder Buchhandlung 1 Mt. 50 Pf.

Jeder Jahresabonnement erhält gratis als Prämie: 20 Sorten bester und neuester Blumen- und Gemüsesämereien, das vorlestliche Werkchen „Der erfahrene Gartenfreund“, die Zeitschrift „Das Beerenobst“, die neuesten großen „Frauendorfer Samen- und Pflanzen-Kataloge“ und endlich 50 Stück Riesen-Erdbeeren in folgenden außerordentlich vorzüglichsten Sorten: König Albert von Sachsen, Weiße Anna, Erdbeere, Amerikanische Volltragende, Mammoth, Teutonia, Mai Queen.

Parmesan-Käse,
Echt Emmenthaler Käse,
Prima Limburger Käse,
Prima Kümmelkäse,
ff. Bierkäse empfiehlt
Louis Arends.

Quartett Apollo.

Heute Freitag
Generalversammlung.
1. Kassenbericht. 2. Neuwahl. 3. Abstimmung über Neuwahl. 4. Bericht über das vergangene Vereinsjahr. 5. Sonstiges.

D. B.

W.-V. L.

Heute Freitag nachm. 4 Uhr bei Kollege Niehus im weißen Ross.



WER

umsonst ein reich illustriertes, wertvolles Prachtwerk haben will, der abonniere auf „Schoers Familienblatt“, welches seinen Abonnenten des Jahrgangs 1889 das originelle Prachtwerk

In Luft und Sonne (erschienen Weihnachten 1888. Preis sonst 8 Mt. 15000 Exemplare in 3 Monaten verkauft) **völlig umsonst** gibt. Probenummern in jeder Buchhandlung oder auch beim Verleger.

J. H. Schorer, Berlin SW. 11.

Technicum Mittweida

a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule
— Versuchsräume frei.

9 Tage



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd

von Bremen nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei Franz Glachowksi, Lichtenstein.

Ein ehrliches Mädchen

von 16—18 Jahren wird sofort in Dienst genommen. Zu erfahren in der Tagesschiff-Expedition.

Ein Laden nebst Wohnung in meinem Hause in allerbester Geschäftslage ist zu vermieten und vom 1. Juli zu beziehen. **Carl Hauptmann, Küchhauer.**

Berbot.

Das Betreten oder Begehen meiner Feld- und Wiesengrundstücke in Hohendorfer Flur, sowie das Herumlaufen der Gänse und Enten auf denselben und das Zummeln der Kinder wird hiermit streng untersagt. Zu widerhandlungen werde ich ohne Ansehen der Person gerichtlich bestrafen lassen.

Hohendorf, den 29. April 1889.

Bernhard Weyrauch.

Pfandleih-Ausstatt. täglich geöffnet. Dasselbe auch Ein- und Verkauf neuer und wenig getragener Kleidungsstücke und Schuhwerk. **Zuckergasse 176.**

L

Geschäft

Nr.
Dieses Blatt
Beckstellungen

Sonne
sollen im J
ein Son
werden.
Lichte

Es wo
dingungen

Die H
den frühen

Kurz
Der S
Ausstellung
Ausstellung
gesamten A
ihnen geste
über an de
Rede bei
die Aufga
darin zu b
Schweize
und Schu
reich ist m
und sucht i
Gesundheit
bewahren.
Wiener Tr
meinde auf

Di
Wie
in all De
allein Du
müssen un
will, werde
herzlichen

Eliab
den Scho
Ferne hin
zu ihrer F
„Wie
welche Op
Wer aber,
reiche Bar
Tochter de
gedacht, da
würden! U
fügte sie
sagten mit
eine bestim
für den A
nehmen sc
meine Mu
Elise
und Deine
weisen zur
„Deti